

### 83. *Urteil in einem Streit über das Fischen in den Gräben am Greifensee* **1569 Dezember 14**

**Regest:** *Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich beurkunden einen Streit zwischen Niklaus Huser aus Fällanden sowie Klaus Pfister und seinen Brüdern aus Greifensee über das Fischen in den Gräben am Greifensee. Huser klagt, dass die Gebrüder Pfister in ihrer Wiese am Greifensee einen Graben angelegt haben und darin mit Reusen fischen, sodass sie ihm als Inhaber der Fischenz die Fische wegfangen. Nachdem eine Delegation des Rats vor Ort einen Augenschein genommen hat, urteilt der Rat, dass keine neuen Gräben bewilligt werden. Die Gebrüder Pfister sowie Ulrich und Klaus Ochsner müssen ihre erst kürzlich erstellten Gräben daher wieder zuschütten. Weiterhin bestehen bleiben dürfen die älteren Gräben, die auch als Grenze gedient haben, nämlich der oberste Graben, der Thomann Ochsner gehört und der Altfriedgraben genannt wird, sowie der unterste Graben, den Erhard Meier und seine Brüder von Fällanden besitzen und der Altglattgraben genannt wird. Hier dürfen die jeweiligen Besitzer ausserhalb der Schonzeiten weiterhin fischen und die Fische verkaufen. Die Aussteller siegeln mit dem Sekreetsiegel.*

**Kommentar:** *Die Uferzone als Übergang von Land und Wasser war zwischen den Fischern und den Bauern ständig umstritten. Bereits 1549 hatten sich die Bürger von Greifensee beklagt, dass der Fischer Klein-Erhard Meier aus Fällanden mit seinen Fanganlagen ihr Weidegebiet in der Böschen verwüste (PGA Greifensee I A 11; StAZH A 85, Nr. 10). Umgekehrt beklagte sich 1569 der Fischer Niklaus Hauser aus Fällanden, dass die Bauern aus Greifensee ihrerseits Fanganlagen erstellten und damit seinen eigenen Ertrag schmälerten. Darüber wurde am 1. September 1569 Kundschaft aufgenommen (StAZH A 85, Nr. 18), bevor der Rat am 14. Dezember das vorliegende Urteil fällte und damit bestimmte, dass die älteren Gräben bestehen bleiben und zum Fischfang genutzt werden dürfen, während die neu erstellten Anlagen zugeschüttet werden mussten.*

*Erneut zu Streit kam es 1749, weil sich die gewerbemässigen Fischer beklagten, dass die Bauern bei Überschwemmungen auf den Feldern Karpfen fingen und dadurch ihre Erträge schmälerten. Das Gericht urteilte, dass die Bauern dies weiterhin tun dürfen, sofern sie dafür kein Fischereiwerkzeug verwenden (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 109).*

Wir, burgermeister unnd rath der statt Zürich, thund khunndt menngklichem mitt disem brieff, als sich irrting unnd spann zugetragen zwüschennt Niclaußen Hußer von Fellanden einns unnd Claußen Pfister sampt synen brüderen von Gryffensee annderstheyls von deßwegen, das gemelter Niclauß Hußer sich mit sampt synem bystandnd erclagt, das gedachter Clouß Pfister unnd syne brüderen inn irer wißen am Gryffensee, so glych by syner vischenntzen unnd fachen, so er im Gryffensee hette, gelügen were, einen graben gemacht, dieselbig damitt umschlagten unnd bißhar beren daryn gesetzt unnd ime die visch vor synen fachen mitt söllichem unnd annderm züg darinn gefanggen. Unnd diewyl aber syn vischenntzen von synem lieben vatter selligen thür erkoufft, ouch er die selbig von ime ererpt unnd dann der Pfistern fürnëmnen, damitt sy ime an dem vischfangg ein großen mercklichen schaden thätinnd, ein nüwerung, so vorhar nie gebrucht, so verhoffte er, das sy des vischenns unnd berensetzens genntzlichen abgewyßt werden solten. Wa inen der graben aber sonnst zu guttem irer wißen diennen, des möchte er inen wol gonnen.

Daruf Claus Pfister sampt synem bystandnd für sich selbs unnd innamen syner brüderen antwurten laßen, das er unnd syne brüderen obangetzeigte wißen von irenn elteren ererpt unnd die selbig von wegen velle des wassers mitt

einem graben umbfaren müssen, ouch alwegen zu gepürlichen zythen beren inn den selben graben gesetzt, visch darinn gefanngen unnd inen dasselbig niemant gespert noch gewert. Unnd diewyl dann sölliche gerechtigkeit erblich an sy kommen, ouch ire wißen gen Gryffensee unnd nit gen Fellannden gehordte, so gethruwten sy, by sollichem alten harkommen zubelyben unnd des Hußers vorderung unnd ansprach ledig erkennt zwerden.

Welliches spanns halb sy einanderen vor unnsrem unndervogt unnd gericht zu Gryffensee zu rächtvertigen unnderstannden unnd aber daselbs dannenn für unns als die recht ordennlich oberhannd zu rechtlichem entscheyd gewyßt. Unnd wann nun wir sy, die parthygen, inn obvermelter irer clag unnd antwort, so sy mitt den unnd vil mer Worten eroffnet, gnugsamlich gehördt unnd ouch darnebennt verstannden, das die unnsßern, Thoman, ouch Ulrich, deßglychen Claus, die Ochßnern, sodenne Erhart Meyger unnd syne brüderen von Fellannden glych der selben ennden inn iren wißen am Gryfensee ouch gräben haben unnd das die Ochßnere ire besonders nüwlich gemacht, darinne vischen unnd man sich ab den selbigen ouch erclage, habennt wir zu mererm bericht aller handlung etlich von unnsrem rath außgeschossen unnd verordnet mitt dem bevelch, das sy hinuß gen Gryfensee keeren unnd daselbs aller obgemelter personen gräben besichtigen, ouch derenhalben eigenntliche nachfrag unnd erkondigung haben unnd wie unnd wellichermaßen sy die sachen gestaltet syn befinnden, unns desselben zuverstenndigen, unns volgenntz fürer harinne nach der gepür zehalten wüssind, wellichem unnsßern bevelch sy, unnsßere verordnetenn mitreth, statt gethan.

Unnd als sy unns demnach aller sachen berichtet unnd wir ouch darauf obvermelte personen jeden besonders inn synem fürwennden, wellicher gestalt sy vermelte gräben gemacht unnd die an sy komen, sampt iren brieffen unnd kundtschafften gnugsamlich unnd nach aller nothurfft abermalen verhördt, habennt wir unns jüngst uff ir, der parthygen, gethanen rechtsatz zu recht erkennt unnd gesprochen namlich:

Diawyl wir inn aller handlung befinnden, das der oberist graben, so Thoman Ochßner innhat, alwëgen gweßen unnd der Alt Fridgraben genempt worden, ouch den weydtgang unnd etliche gütter zwüschennt denen von Gryffensee unnd Schwertzenbach scheydet, deßglychen das der unnderist graben, so Erhart Meyger unnd syne brüderen von Fellannden besitzen unnd von inen sampt der vischenntzen luth irer habenden brieff unnd siglen erkoufft, deßglychen zu jedertzyth der Alt Glatgraben genempt unnd deren von Fellannden unnd Schwertzenbach weydtgang unnd gütttere von einandern sonnderet, zu dem das ouch inn söllich beiden gräbnen von inen, den innhaberen, bißhar one inred gevischet worden, so sollen sy beydersydts by söllichen iren gräbnen unnd altem harkomen fürer belyben.

Doch alßo unnd mitt sollicher erlütherung, das sy zu der zyth, das der visch im leych ist, als namlich von mittem apprellen [16. April] biß zu ußgenndem meymgen [31. Mai] (ald so der leych früger ald spätter syn wurde, das dann ein jeder unnbßer vogt zu Gryffensee gwalt haben, ein inséchen zethunnd, sollich zill zekürtzeren oder zuverlenngereren unnd inen maß unnd anleytung zegében, wie sy sich mitt dem vischen halten sollinnd, dem sy ouch als dann statt thun etc) mitt dheimem züg, wie dasselbig namen haben möchte, inn söllichen gräbnen gar nitt vischen, sonnder den visch, alle diewyl er im leych unnd brüt ist, ungefangen unnd rüwig lassen. Aber nach verschynung der selbigen zyth möginnd sy inn dißen beyden gräbnen wol vischen, doch ouch mitt dheimem andern züg, dann wie der vischeinung zu Gryffensee dasselbig zulaßt, innhalt unnd vermag.

Unnd was sy ouch als dann für visch fachend unnd nitt inn iren hüßeren selbs bruchennd oder etwan einem irem nachpuren ein essen darvon, des sy dann gwalt haben, zekouffen gebent, die sollind sy alhar inn unnbßer statt unnd sonst nienderthin zu merckt tragen noch verkouffen, mitt dem heytern anhang, wellicher unnder inen wider das, so obstat, hanndle unnd ungehorsam erschine, der sölle jedes mals, so dick das beschicht, unns zechen pfunnd zu buß verfallen syn unnd von unnbßern vögten zu Gryffensee von inen one nachlaß ingetzogen werden.

Deßglychen, das sy ouch inn söllichen beyden gräbnen dem wasser unnd visch den frygen yn- unnd ußgangg laßen unnd daran dheim verhinderung thun. Unnd so dann Toman Ochßner synen graben oben am schlund unnd yngangg vom Gryffensee umb etwas erwyteret, solle er den selben umb sovil widerumb yntzüchen unnd nitt breyter machen noch haben, dann wie er von alterhar gwéßen syge.

Sovil unnd aber die andern dryg gräben, so zwüschennt obvermelten beyden gräbnen gelegen, antrifft, da namlich Ulrich unnd Clauß die Ochßner bekanntlich, das sy ire beyd gräben erst by kurtzer zyth nüwlich unnd Clauß Pfisters unnd syner brüderen graben vermog etlicher ingenomner kundtschafft ouch erst by kurtzen jaren gemacht unnd merentheyls zu dem vischfangg unnd sonst zu dheim sonnderen nutz ald unnderschidigung der gütteren diennent, so sölle die selben von inen drygen widerumb ingetzogen, ouch verwachßen laßen unnd der selben ennden dheim gräben mer gemacht noch geduldet werden, sonnder sy, die Ochßner unnd Pfistere, ire gütter daselbs innhaben unnd besitzen, wie die vor unnd eemalen dißere gräben alda gweßen, besessen worden sygen. Ouch by der peen unnd straff, der zechen pfunden buß, als obstat. Sonnst aber solle Niclauß Hußer by syner vischenntzen unnd fachen belyben wie von alterhar, von menngklichem unverhinnderet inn alweg, doch das er ouch mitt dheim andern züg darinn vische, dann wie der vischeinung inhalt unnd ußwyßt.

Alles inchrafft diß brieffs, daran wir des zu urkundt unñßer statt Zürich  
secret insigel offennlich henncken laßen, mitwuchs, den viertzechennden tag  
wolffmonats nach der gepurt Christi getzallt funnfftzehenhundert sechtzig  
unnd nün jarr.

- 5 [Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] <sup>a</sup>Urthelbrief zwüschent<sup>a</sup> Niclaußen  
Hußer zu Fellanden <sup>b</sup>und den Pfisteren zu Griffensee, anno 1569<sup>b</sup>  
[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Urteilbrieff  
[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Greiffensee

10 **Original:** StAZH C III 8, Nr. 3; Pergament, 58.5 × 27.0 cm (Plica: 6.0 cm); 1 Siegel: Sekretsiegel der Stadt  
Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

**Zeitgenössische Abschrift (Nachtrag):** StAZH F II a 176, S. 179-182; Papier, 21.0 × 31.5 cm.

**Abschrift:** (1574 April 23) StAZH A 85, Nr. 23, S. 48-55; Papier, 21.5 × 31.5 cm.

**Abschrift:** (1574 April 23) StAZH C III 8, Nr. 31, S. 55-63; Papier, 16.0 × 20.5 cm.

**Abschrift:** (1738) StAZH B III 143, S. 43-56; Papier, 16.0 × 20.5 cm.

- 15 <sup>a</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile von anderer Hand.  
<sup>b</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.